

te Anregungen evangelischer Religionspädagogen (vor allem Ingo Baldermanns und Gert Ottos) sowie hermeneutische Überlegungen zur Diskussion. Die „neue Hermeneutik“ wird im dritten Kapitel, einem Beitrag in den „Katechetischen Blättern“ aus dem Jahre 1966, noch vertieft, wobei sich Stachel besonders an Hans Georg Gadamer's „Wahrheit und Methode“ hält. Das vierte praktische und umfangreichste Kapitel bietet fünf überzeugende Unterrichtsbeispiele, „die exegetisch verantwortet, didaktisch durchreflektiert und bis zur Darstellung der gehaltenen Stunde weitergeführt sind“. Schließlich werden Sprechzeichnen und musikalische Möglichkeiten im Bibelunterricht besprochen.

Wer die „Wende“ in der katholischen Bibelkatechetik, ihre schriftauslegerische und didaktisch-methodische Neuorientierung verstehen will, kann an Stachels eindrucksvoll informierter und engagierter Position nicht vorübergehen.¹⁷

L. Kirschenhofer SJ

GROM, Bernhard: *Katechesen zum Alten Testament*. Mit 137 Werkzeichnungen von Peter Hajnoczky und Jean Roth. Einsiedeln, Zürich, Köln: Benziger 1967. 528 S. Lw. 39,-.

Der Verfasser legt in seinem Werkbuch 43 Katechesen über die atl. Heilsgeschichte vor. Jede von ihnen widmet sich zunächst der exegetisch-hermeneutischen Klarstellung, gibt dann bibeldidaktische Hinweise und wartet schließlich mit arbeitsunterrichtlichen Vorschlägen auf, besonders mit schwarz-weißen Zeichnungen für Tafel und Werkheft.

Die Einführung erläutert die Konzeption des Werkes. Das AT stellt eine „pluralistische

und offene Glaubensüberlieferung“ dar. Erst Jesus und die apostolische Kirche haben es „für geschlossen erklärt und gleichzeitig seinen Sinn bestimmt“. Daher ist es notwendig, das AT vom NT her zu interpretieren. Was nicht besagen will, daß ins AT etwas „hineinzulesen“ sei. Einfach „weiterreden lassen“ sollen wir es. Dabei gelangen wir zur Erfüllung durch Christus, der das unwiderrufliche und unüberbietbare Wort des sich in Liebe mitteilenden Gottes an uns ist. Das AT hat einen Ursprungssinn, den es zunächst sorgfältig zu erforschen gilt, und einen Zielsinn, woraus es endgültig verstanden wird. Die Verkündigung muß deshalb hervorheben, daß Gottes Heilsinitiative in der Geschichte und die Erfahrung Israels nicht bloß vergangene, sondern auch uns betreffende Ereignisse sind. Im AT haben wir es mit demselben Gott wie im NT zu tun. Die Versuche Jahwes mit Israel wiederholen sich in unserm Leben. Keiner kann dem letzten Wort begegnen, wenn er das vorletzte überspringt.

Die bibeldidaktischen Methoden ergeben sich aus dem Text selbst. Es darf kein Schema hineingetragen werden. „Der Katechet soll sich vor allem dem Strom der atl. Erzählung selbst überlassen.“ Natürlich ist zu berücksichtigen, daß das AT zunächst für Erwachsene und Semiten geschrieben wurde. Um die Erzählung zu ergänzen, werden vor allem die Dramatisierung im Spiel und die Arbeit mit dem Werkheft empfohlen. Die Werkzeichnungen gehen durchweg von Körperhaltungen aus, da sie „die heilsökonomischen Momente der Heilsannahme und -verweigerung am eindeutigen und stärksten ausdrücken“.

L. Kirschenhofer SJ

ZU DIESEM HEFT

PAUL HOFFACKER ist Geschäftsführer der Aktion Adveniat.

GERARDO METSCH lebt seit 1940 in Brasilien und hat mehrere Arbeiten über die Probleme dieses Landes veröffentlicht, so vor kurzem in den „Frankfurter Heften (Juni/Juli 1968).

WALTER BRANDMÜLLER ist Privatdozent für Kirchengeschichte an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität München.

FRANZ EVERSCHOR ist Redakteur in der Filmredaktion der ARD.